

## ALFONS ANKENBRAND AN DER FRONT IM ARTOIS

Alfons Ankenbrand aus Vöhrenbach im Schwarzwald, der vor dem Krieg in Freiburg Theologie studiert hatte, war im Frühjahr 1915 im Artois und – wie der ein Jahr jüngere Hermann Föllner – an den Kämpfen um die 'Lorettohöhe' beteiligt. Dort starb er am 25. April 1915. Am 11. März beschrieb er in dem Dorf Souchez am Fuß der Lorettohöhe die Zustände an diesem Frontabschnitt.

**Aufgabe:** Vergleiche den Brief von Alfons Ankenbrand mit den Auszügen aus Hermann Föllners Briefen.

1 Unser Regiment ist nach Souchez, diesem gefährlichen Punkt, versetzt. Unendlich viel Blut floss schon den Berg  
herunter. Vor acht Tagen stürmten die 142er und nahmen den Franzosen vier Gräben. Diese Gräben zu halten,  
sind wir hierherbeordert. Es ist etwas unheimliches an dieser Höhe. Früher schon mussten etliche Male das  
eine oder andere Bataillon von unserem Regiment zur Aushilfe hierher, und jedesmal kam die Kompanie  
5 mit zwanzig, dreißig und mehr Mann Verlusten zurück. Unsere Kompanie hatte in den Tagen, wo wir hier  
oben verharren mussten, 22 Tote und 27 Verwundete. Granaten sausen, Kugeln pfeifen, keine Unterstände oder  
schlechte, Schlamm, Kot, Dreck, Granatlöcher mit Wasser, so dass man darinnen baden könnte.  
Jetzt muss sich jeder auf den Tod gefasst machen, in welcher Form er immer kommen mag. Man hat hier oben  
zwei Soldatenfriedhöfe anlegen müssen, so viele Verluste hatten wir. Ich sollte Euch das nicht schreiben, tue es  
10 aber doch, wenn Ihr womöglich anders denkt über Zeitungsberichten, die nur von Vorteilen reden, aber nichts  
sagen von dem Blut, das geflossen ist, von dem Jammergeschrei, das ungehört verhallt. Die Zeitung berichtet  
auch nichts davon, wie die 'Helden' begraben werden, und man spricht doch von Heldengräbern, macht  
Gedichte darüber und dergleichen. Gewiss, in der Stadt Lens wohnte ich mancher Leichenparade bei, dort  
werden die Toten mit Sang und Klang im Massengrab beigesetzt. Hier oben aber ist es ein Jammer, wenn man  
15 die Gefallenen über die Schützengräben wirft und liegenlässt, oder die durch Granaten Verschiütteten vollends  
zudeckt mit Schutt."

QUELLE: WITKOP, Philipp (Hg.); *Kriegsbriefe gefallener Studenten*; München 1928, S. 54f.

## ALFONS ANKENBRAND AN DER FRONT IM ARTOIS

Alfons Ankenbrand aus Vöhrenbach im Schwarzwald, der vor dem Krieg in Freiburg Theologie studiert hatte, war im Frühjahr 1915 im Artois und – wie der ein Jahr jüngere Hermann Föllner – an den Kämpfen um die 'Lorettohöhe' beteiligt. Dort starb er am 25. April 1915. Am 11. März beschrieb er in dem Dorf Souchez am Fuß der Lorettohöhe die Zustände an diesem Frontabschnitt.

**Aufgabe:** Vergleiche den Brief von Alfons Ankenbrand mit den Auszügen aus Hermann Föllners Briefen.

1 Unser Regiment ist nach Souchez, diesem gefährlichen Punkt, versetzt. Unendlich viel Blut floss schon den Berg  
herunter. Vor acht Tagen stürmten die 142er und nahmen den Franzosen vier Gräben. Diese Gräben zu halten,  
sind wir hierherbeordert. Es ist etwas unheimliches an dieser Höhe. Früher schon mussten etliche Male das  
eine oder andere Bataillon von unserem Regiment zur Aushilfe hierher, und jedesmal kam die Kompanie  
5 mit zwanzig, dreißig und mehr Mann Verlusten zurück. Unsere Kompanie hatte in den Tagen, wo wir hier  
oben verharren mussten, 22 Tote und 27 Verwundete. Granaten sausen, Kugeln pfeifen, keine Unterstände oder  
schlechte, Schlamm, Kot, Dreck, Granatlöcher mit Wasser, so dass man darinnen baden könnte.  
Jetzt muss sich jeder auf den Tod gefasst machen, in welcher Form er immer kommen mag. Man hat hier oben  
zwei Soldatenfriedhöfe anlegen müssen, so viele Verluste hatten wir. Ich sollte Euch das nicht schreiben, tue es  
10 aber doch, wenn Ihr womöglich anders denkt über Zeitungsberichten, die nur von Vorteilen reden, aber nichts  
sagen von dem Blut, das geflossen ist, von dem Jammergeschrei, das ungehört verhallt. Die Zeitung berichtet  
auch nichts davon, wie die 'Helden' begraben werden, und man spricht doch von Heldengräbern, macht  
Gedichte darüber und dergleichen. Gewiss, in der Stadt Lens wohnte ich mancher Leichenparade bei, dort  
werden die Toten mit Sang und Klang im Massengrab beigesetzt. Hier oben aber ist es ein Jammer, wenn man  
15 die Gefallenen über die Schützengräben wirft und liegenlässt, oder die durch Granaten Verschiütteten vollends  
zudeckt mit Schutt."

QUELLE: WITKOP, Philipp (Hg.); *Kriegsbriefe gefallener Studenten*; München 1928, S. 54f.